

die posaune

Nummer 27 · November 2021

MITTEILUNGSBLATT

VEREINIGUNG FREUNDE DER KLOSTERKIRCHE MURI

Postfach 395 · 5630 Muri · www.klostermuri.ch

Editorial

Liebe Freunde, liebe Freundinnen
der Klosterkirche Muri!

Als neu gewählter Prior Administrator von Muri-Gries – in der letzten Nummer bereits kurz vorgestellt – freut es mich, in diesem Editorial das Wort an Sie richten zu dürfen. Ein Arbeitsjahr liegt seit der Wahl bereits hinter mir: Alltagsgeschäfte, Gespräche und Entscheidungen, neue Ab- und Aufbrüche ...

Der Wahltag am 24. September war für mich Gelegenheit für ein kurzes Innehalten und einen Rückblick. Wie jeden Tag ist uns dafür das Wort Gottes im Psalmengebet und Gottesdienst eine Hilfe.

Die Tageslesung am Wahltag fiel auf den Propheten Haggai (Hag 1,15b – 2,9). Das prophetische Wort liess aufhorchen: «Ist unter euch noch einer übrig, der diesen Tempel in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Was seht ihr jetzt? Erscheint es nicht wie ein Nichts?» Obwohl der Prophet mutig den Aufbau des Tempels vorantreibt, sagen die Leute «er erscheint wie ein Nichts.» In schwierigen Zeiten wandern die

Gedanken gerne zurück, als alles noch schön und unsere Welt noch heil war.

Wenn ich die «Posaune» zurückblättere, da entdeckte ich im Editorial von 2010 ein Foto von Abt Benno im «Schweizerstübele» in Gries mit der Aussage: «Wir sind ein Kloster mit drei Standorten: Muri, Sarnen und Gries.» Ein Jahrzehnt später nur: nach dem Tod von P. Bonifaz konnte keiner unserer Mönche im Hospiz wieder einziehen; letztes Jahr sind in Sarnen die drei Mitbrüder Dominik, Ansgar und Gabriel gestorben und heuer P. Lukas und P. Meinrad ins Pflegeheim eingezogen; von dem

stattlichen Konvent von einst in Gries leben derzeit nur mehr acht Mitbrüder im Haus. «... erscheint es nicht wie ein Nichts?»

Die Frage soll nicht in Jammer und Klage verharren, sondern in erster Linie zu Dankbarkeit führen. In schwierigen Zeiten gilt zuallererst ein «dankbar rückwärts». Dankbar kann unsere Klostergemeinschaft auf bald 1000 Jahre benediktinisches Wirken zurückblicken. Dankbar zurückblicken auch auf schwierige Zeiten, in denen das Kloster vielfältige Hilfe von aussen erfahren hat.

«Dankbar rückwärts» heisst nicht, sich in eine verklärte Vergangen-



Prior P. Peter Stuefer OSB vor dem Kloster Muri «in seiner Herrlichkeit» – Fresko im «Schweizerstübele» in Gries.

Splitter aus der Klostergeschichte

P. Anselm Weissenbach (1638–1696)

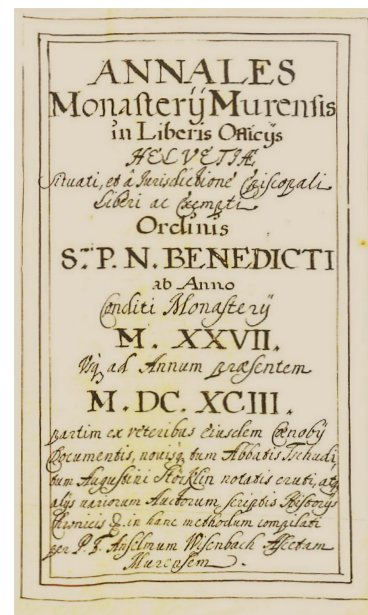
Am 4. Dezember 1696, vor 325 Jahren, starb P. Anselm Weissenbach in Muri. P. Anselm war einer der grossen Chronisten des Klosters und verfasste 1688 die «Ecclesiastica Monasterii Murensis» und 1693 die «Annales Monasterii Murensis».

P. Anselm (Taufname Karl) wurde am 13. Januar 1638 in Zug geboren. Er legte 1654 im Kloster Muri die Profess ab. Im Alter von 21 Jahren wurde er in der Franziskanerkirche Luzern zum Subdiakon, am 18. September 1660 in Hohenrain zum Diakon geweiht. Am 25. März 1662 wurde er in Konstanz zum Priester geweiht.

Ab 1659 war er während fünf Jahren als Lehrer in der Klosterschule tätig und war auch Präzeptor. Dieser war er für das geistige und leibliche Wohl der Schüler verantwortlich, was dem späteren Präfekten entspricht. Sein

Abt, Fridolin Summerer, erkannte schnell sein Geschichtstalent und übergab ihm die Verantwortung für das Archiv, das er im Laufe seiner über 25-jährigen Tätigkeit vollständig ordnete. In der Zeit zwischen 1683 und 1693 entstanden seine geschichtlichen Werke. Im Laufe seines über 40-jährigen Mönchslebens versah P. Anselm im Kloster verschiedene Ämter. So war er auch Kapitelssekretär (1688–1686), Vestiar (Verantwortlich für die Kleider), Klerikerinstruktur und Novizenmeister (1670–1673 und 1683–1686), Spiritual in Eschenbach und Hermetschwil (1673–1681), Pfarrer in Muri (1674–1683), Subprior und Prior (1683–1693).

1693 wurde er entsandt. Hier blieb ihm jedoch nur eine kurze Wirkungszeit, denn schon am 4. Dezember 1696, am Barbaratag, starb er. Diese Heilige verehrte



er besonders. Die Annalen erzählen, er habe kurz vor dem Tode den Hymnus «Jesu, corona virginum» angestimmt und im Tone des Adventes gesungen. Quelle: Professbuch <https://www.kollegium-sarnen.ch/mediawiki/index.php/Professbuch>

Annales Monasterii Murensis

Zurzeit werden die Annales im Auftrage der Stiftung «Geschichte Kloster Muri 1027–2027» von Bruno Marti, Abtwil, und Paul Wettstein, Aarau, aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt und von Martin Allemann übertragen.

Schluss von Seite 1

heit zu flüchten. Die Dankbarkeit gibt Kraft und Mut, um in die Zukunft zu schauen und weiterzumachen. Von Gott selbst erhält der Propheten Haggai ein Wort der Ermutigung und eine Verheissung: «Fasst alle Mut, ... und macht euch an die Arbeit. Denn ich bin bei euch – Spruch des Herrn!» Gottes Wort bleibt für uns Mönche Aufforderung und Unterstützung zugleich.

Schrittweise haben wir uns im vergangenen Jahr an die Arbeit gemacht, um die Struktur unserer Gemeinschaft und die Standorte «Muri, Sarnen und Gries» den neuen Gegebenheiten anzupassen.

In Sarnen haben P. Benedikt und Fr. Paul die Aufgabe übernommen, nebst den liturgischen Diensten unsere benediktinische Präsenz sichtbarer zu machen. Ihnen ist im Besonderen auch die Sorge um die älteren Mitbrüder P. Meinrad und P. Lukas anvertraut und sie sind vom Konvent beauftragt, den Kontakt zu Muri und Hermetschwil zu pflegen und lebendig zu erhalten.

Abt Beda ist in Gries angekommen und übernimmt in seinen verschiedenen Kompetenzbereichen wertvolle Aufgaben für unsere Klostersgemeinschaft.

In den vergangenen Monaten hatte ich zwei sehr anregende

Begegnungen mit Peter Hochuli, dem Präsidenten der «Freunde der Klosterkirche Muri». Mit Freude konnte ich aus den gemeinsamen Gesprächen entnehmen, mit welchem grossem Engagement sich die Vereinigung für die Klosterkirche Muri einsetzt und wie sehr er interessiert ist am Wohlergehen unseres Konvents. Solche Unterstützung tut gut und macht Mut, sich gerade im Hinblick auf das tausendjährige Jubiläum im freundschaftlichen und lebendigen Austausch für die lebendige Tradition des Klosters Muri einzusetzen.

In dankbarer Verbundenheit
Prior P. Peter

Fritz Fuchs –

der Künstler unserer Krippenfiguren in der Klosterkirche

Peter Hochuli



Lange schon bestand der Wunsch im Vorstand unserer Vereinigung – angeregt durch den seinerzeitigen Präsidenten, Pfarrer Georges Schwickerath, für die Klosterkirche eine Krippe zu beschaffen. Auf Empfehlung unseres Restaurators, Michael Kaufmann, wurden wir in Hofstetten bei Brienz auf einen begnadeten Holzbildhauer aufmerksam. Fritz Fuchs zeigte uns seine Werkstatt und bereits nach wenigen Minuten war es klar: Dieser Schnitzer sollte unsere Krippenfiguren herstellen.

Fritz Fuchs schuf in der Folge auf die Weihnachtszeit 2019 zuerst die Heilige Familie und im Jahr 2020 dann die heiligen drei Könige und weitere Figuren unserer Krippe. Die neue Krippe kann in diesem Jahr während der Weihnachtszeit zum dritten Mal be-

staunt werden. Die wahren Werte der Figuren zeigen sich vor allem beim näheren Betrachten, wie es das Bild von Josef zeigt. Aber auch als Gesamtkunstwerk sind sie wunderschön anzusehen.

Fritz Fuchs absolvierte von 1959 bis 1962 die Lehre zum Holzbildhauer bei Huggler-Wyss AG in Brienz. In dieser Firma war er dann von 1976 bis 1986 Geschäftsführer. Er betreute auch Auszubildende, denen er mit viel Hingabe das wundervolle Handwerk weitergab. Dabei gab es immer auch einen humorvollen Spruch wie etwa «Schwitze sellt me zum Schnätze nid, aber echli fiecht im Chriitz darfs scho sy.»

Von 1986 bis 2002 war Fritz Fuchs künstlerischer Leiter bei Huggler-Wyss. Bekannt war er vor allem auch für seine fein geschaffene Portraitschnitzerei. Be-

rühmte Persönlichkeiten wie Roger Federer oder Kilian Wenger, aber auch lokal bekannte Personen konnte er mit verblüffender Ausdrucksweise sozusagen originalgetreu schnitzen.

Leider mussten wir im Januar 2021 den Tod unserer Schnitzers Fritz Fuchs zur Kenntnis nehmen. Wir sind traurig, einen so talentierten Künstler verloren zu haben. Gleichzeitig sind wir glücklich, dass Fritz Fuchs die zentralen Figuren unserer Krippe geschaffen hat. Weitere Figuren werden wir bei Huggler in Brienz herstellen lassen, dem Unternehmen, mit dem Fritz Fuchs über Jahre verbunden war.

Wir werden Fritz ein ehrendes Andenken bewahren. Mit den wundervollen Figuren hat sich Fritz Fuchs in der Klosterkirche sozusagen verewigt.



Kurzer Abriss über die Innenrestaurierungen der Klosterkirche nach der Klosteraufhebung 1841

Michael Kaufmann

Diese Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll einen Einblick in die Restaurierungsgeschichte der Klosterkirche geben.

Erwähnenswert sind sicher die Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten am Chorgestühl in den Jahren 1851/52, 1891 und 1924. Hier werden vor allem Arbeiten an den Reliefdarstellungen aufgeführt.

An Ausstattung und Altären

sind Massnahmen nach dem Klosterbrand um 1890 und anschliessend 1921, 1924 und 1927 belegt. Diese werden beispielsweise als Wiederherstellungsarbeiten von Altären, Schnitzereien, Einrahmungen und so weiter beschrieben. Daneben erscheinen Massnahmen wie: Bilderreinigung und Retusche oder Marmorierung kitten, ausbessern, firnissen und lackieren. Ab den 1920er Jahren erfolgten

diese Arbeiten hauptsächlich auf Empfehlung des Direktors des Schweizerischen Landesmuseums, Dr. Hans Lehmann, durch Robert oder Gebr. Oetiker, Zürich. Ausgerechnet diese, zweifelsohne gutgemeinten Interventionen, haben jedoch bei den späteren Restaurierungen teilweise erhebliche Probleme verursacht. So haben die Verwendung ungeeigneter Farben, Nägel und Gips schliesslich mehr Verlust von Originalsubstanz gefordert anstatt zu verringern.

Schliesslich erfolgte die umfassende Gesamtrenovation der Raumschale 1929–34, begonnen mit dem Oktogon, nachdem Stuckaturen in den Kirchenraum gefallen waren. Neben dem Stabilisieren der Struktur wurde hier das Hauptaugenmerk auf die Entfernung der Übermalungen von P. Leodegar Kretz von 1831 gelegt. Diese Arbeiten wurden geleitet von Hochbaumeister Professor Josef Zemp, unter Beihilfe von Experte Professor Dr. H. Lehmann. Die Fresken wurden von Maler Kaspar Meyer, Muri, assistiert von Hubert Wegener, freigelegt. Partielle Abnahmen von Fresken, Übertragungen auf Leinwand und Wiederbefestigung wurden durch C. Schmidt, Zürich, ausgeführt.

Gemäss Schilderungen Meyers schien die Freilegung kaum Probleme zu verursachen: «... kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, dass das ursprüngliche Fresco in voller Schönheit zum



Zentrales Deckengemälde im Oktogon, Allerheiligenbild (*Ecclesia triumphans*), vor der Restaurierung 1929–1934, mit der Übermalung von P. Leodegar Kretz von 1831.



Das Deckengemälde im heutigen Zustand.

Vorschein kam. Die Farbe der späteren, verständnislosen Übermalung geht ziemlich leicht weg ...» Dass dies nicht überall der Fall war, konnte bei der letzten Restaurierung festgestellt werden. So wurden doch etliche Partien wiederum übermalt und retuschiert, oder teilweise auch dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend «geschönt». Also «reinen» Giorgioli treffen wir heute leider nicht mehr überall an.

60 Jahre planmässige Innenrestaurierung

1961 wurde mit der etappenweisen Innenrestaurierung der Klosterkirche gestartet. Diese beinhaltete vorerst hauptsächlich die barocke Ausstattung. Mit dieser Aufgabe betraut wurde damals der Murianer Josef Brühlmann (1935–2015), welcher sich vom erlernten Schreinerberuf exakt für dieses Vorhaben zum Restaurator weiterbilden liess. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass wir heute in der Klosterkirche noch derart viel Originalsubstanz bestaunen

dürfen. In einer Zeit, wo die Neuvergoldung schadhafter Vergoldungen durchaus üblich war, hat sich Brühlmann pionierhaft für die Erhaltung der historischen Oberflächen und Substanz stark gemacht. Wo dies nicht möglich war, hat man neue Ergänzungen, immer der gealterten Umgebung angepasst und eben nicht umgekehrt. Nach der Pensionierung Brühlmanns habe ich den Betrieb 2001 übernommen und mit einem bis zwei Mitarbeitern weitergeführt. Neu haben wir unsere Tätigkeit anschliessend von der Ausstattung auch auf die Raumschale ausgeweitet. Die einzelnen Restaurierungsetappen wurden und werden jeweils von der Kirchgemeinde

bewilligt und durch die Denkmalpflege grosszügig subventioniert. Die Arbeiten sind somit nicht unbedingt zwingend dauernd im Fluss. Dies einerseits als Folge anderer Priorisierung der Geldmittel der Auftraggeberin, andererseits auch auf Grund externer Aufträge des Restaurators.

Quellen:

Germann, Georg: *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Der Bezirk Muri, Bd. V., Basel, 1967.*
Grunder, Karl: *Simon Bachmann, Bildthauer aus dem Dorff Mury in freyen Embtern des Ergöws 1600/10–1666. Basel, 1988.*
Kaiser, P.: *Klosterkirche Muri. Übersicht über die Unterhaltsarbeiten durch den Staat im Zeitraum von 1845 bis 1952. Ms. Aarau, 1994.*

Etappe Bezeichnung

Ausführung

1	Evangelienorgel und Epistelorgel	1961 / 62
2	Michaelsaltar und Balustrade vor Epistelorgel	1963 - 65
3	Stifterdenkmal	1963 - 65
4	Altar Kreuzabnahme und Türverkleidung	1965 / 67
5	Vorplatzgestaltung und Klostermauer	1967
6	Grosse Orgel	1965 - 72
7	Vorhalle	1971 / 74
8	Kreuzaltar und Balustrade vor Evangelienorgel	1972 / 73
9	Kanzel	1972 / 73
10	Altar Schlüsselübergabe und Türverkleidung	1973 / 74
11	Spätgotische Reliefs Ölberg und Grablegung	1977 / 78
12	Balustraden der beiden hintern Seiteneemporen	1973
13	Leontiusaltar, Kredenzaltärchen, Tür-u.Fensterverkleidungen	1975 / 76
14	Benediktusaltar, Kredenzaltärchen, Tür-u.Fensterverkleidungen	1976 / 77
15	Hauptaltar	1978 / 80
16	Pfeilerverkleidungen an Chorbogen	1981 / 82
17	Abtsthron und Zelebrantensitz	1983 / 89
18	Altar in Benediktuskapelle	1989 / 90 + 1996 - 98
19	Altar in Marienkapelle	1999 - 2000
20	Gedenktafeln für Äbte an Chorgestühlrückwand	2000 – 2002
21	Chorgestühl, Relief und Umgebung	2008 - 2009
22	Treppenaufgang zur Hospizwohnung	1998
23	Sakristei (ehemals Kapitelsaal)	1998
24	Altar in Loretokapelle	2001 – 2002
25	Eingangstüren Oktogon zu Querhaus	2010
26	Inneres Kleinbereiche	2000 – 2002
27	Anbauten nord- u. süd bei Sanktuarium	2000
28	Krypta	2002
29	Querhäuser Bauhülle innen	2000
R - 30	Reinigungs- Unterhaltsetappe Märtyrerkapellen	2002
R - 31	Reinigungs- Unterhaltsetappe Diagonalräume	2003
32	Oktogon	2004 -2010 mit Unterbruch
33	Langhaus West / Balraum	2005/06/07
34	Chorgestühl, Bekrönungsfiguren und Architektur	2009 - 2011
35	Diagonalraum bei Epistelorgel	ab 2016, laufend
36	Bibliothek - Nebenraum	ab 2013, laufend
37	Dachstöcke- Holzwurmbehandlung und Entrümpelung	
38	Ausstattung Oktogon / Gedenktafeln, Spätgotische Reliefs (Etappe 11)	2011 / 2012
39	Diverse Türen und Holzeinbauten	
40	Diverse Einzelobjekte, Skulpturen, Kerzenstöcke etc.	

Aktualisiert 17.10.2021

P. Leodegar Kretz versuchte Giorgioli in der Klosterkirche zu übertreffen

Hans Martin Strebel

Otto Markwart, Kunstgeschichtler in Zürich, berichtete 1889 über einen Besuch in der barocken Klosteranlage von Muri. Seine Wahrnehmungen sind uns vertraut – mit Ausnahme der Beschreibung der grossen Freske

im Oktogon: «Oben weilen Gott Vater, Christus und der hl. Geist, Maria und eine ganze Versammlung heiliger Personen ... unter ihnen, in einer Säulenhalle, um die sich eine Balustrade zieht, eine Anzahl Persönlichkeiten,

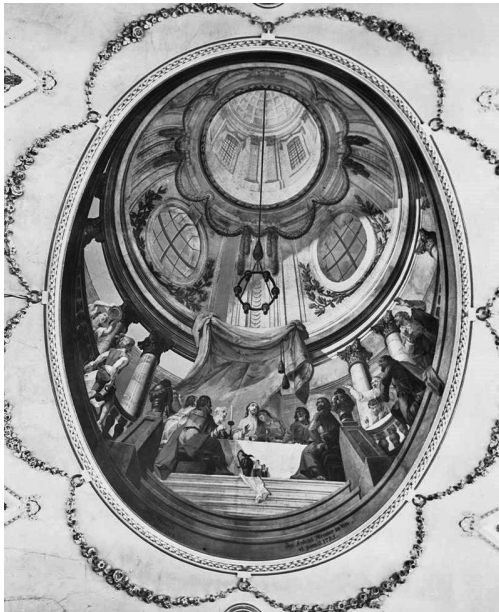
welche entzückt aufwärts blicken. Eine ist so ergriffen von dem göttlichen Glanze, dass sie Anstalten macht, über die Balustrade zu steigen...». Das Bild, welches der Fachmann hier schilderte, war ein ganz anderes als die uns vertraute Freske, die Francesco Antonio Giorgioli im Rahmen des Barockbaus 1695–1697 gemalt hatte.

Offensichtlich war Markwart nicht bekannt, dass Giorgiolis Original übermalt worden war. 1830–1833 hatte der Konvent letztmals bauliche Veränderungen in der Klosterkirche ausführen lassen. Im Zentrum dieser Arbeiten standen das Instrument der grossen Orgel und der Bau einer neuen Empore. Im gleichen Zeitraum übermalte P. Leodegar Kretz die Fresken des Oktogons und der Decke der Laienkirche. Diese Gleichzeitigkeit spricht dafür, dass man im Gerüstbau eng zusammengearbeitet hat. Mit grosser Wahrscheinlichkeit erfolgte damals auch eine Innenrestaurierung (Reinigung).

Den Konventualen hatten die Fresken von Giorgioli offenbar derart missfallen, dass man trotz der schwierigen politischen und finanziellen Lage (1837 mussten die Lehenshöfe in Thalwil verkauft werden) eine gründliche Veränderung wollte. Es wurden alle Deckengemälde im Bereich der Laienkirche (das heisst der ganzen Kuppel sowie der westlichen Decke über Orgel und Beichtkirche) übermalt. «Täter» war der Murianer Konventuale Pater Leodegar Kretz (geboren



Kuppelbild mit Übermalung von P. Leodegar Kretz. Glasnegativ aus dem Staatsarchiv Basel, 2. Hälfte 19. Jahrhundert.



*Kuppelbemalung in der Pfarrkirche Sins.
1715 von Joseph Anton Messner.*

1805 in Schongau, gestorben 1871 in Sarnen). Seine neuen Bilder sind mit dem Aufkommen der Fotografie ab 1870 dokumentiert worden. Vor allem wurde das grosse Hauptbild der Oktogonkuppel mehrmals aufgenommen. Das vorliegende Glasnegativ stammt aus dem Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt. Es gehörte schon bei der Eröffnung 1903 zu dessen Inventar und dürfte ein Dutzend Jahre zuvor hergestellt worden sein, ungefähr im Zeitraum des Besuchs von Otto Markwart – Die aargauische Denkmalpflege verfügt auf Film über eine reiche Dokumentation, die im Rahmen der Innenrestauration 1930/33 erstellt wurde und alle Fresken der Kuppelschale wiedergibt. Einzig für die Übermalung des Deckenbildes über Orgel und Beichtkirche fehlt eine Bild-Dokumentation. Giorgiolis Original zeigt hier den Engelsturz. Laut German habe Kretz diese Freske vollständig überdeckt durch ein Bild der heiligen Cäcilia im Stil von Raffael.

P. Leodegar teilte sein grosses Oktogonbild in zwei Teile mit einem Spruchband mit dem

Vers aus Psalm 83 «qui habitat in domo tua domine in saecula saeculorum laudabunt te» (Antiphonale, Psalm 83).

In der oberen Hälfte behielt er die Figuren der wichtigsten Hauptakteure bei und übermalte die Zwischenräume. Die untere Bildhälfte gestaltete er vollständig neu. Auf der Fläche, auf welcher Giorgioli 110 Himmelspersonen wie auf einer gestellten Klassenfoto dicht zusammengedrängt hatte, da begnügte sich Kretz mit weniger als halb so vielen Heiligen. Damit schuf er sich Licht und Luft für eine perspekti-

Neue Verkaufsstelle
für unsere Murianer

Orgelpfeifen

Die Produkte der Freunde sind alle im Besucherzentrum von Muri Info erhältlich. Die Murianer Orgelpfeifen waren es bisher auch in der Chäsi Muri. Wegen deren Geschäftsumstellung werden die Orgelpfeifen dort nicht mehr im Sortiment sein.

Die beliebten und auch schönen Dosen mit Orgelpfeifen sind neu bei «Genuss-Handwerk Kreyenbühl» sowohl im Geschäft an der Zürcherstrasse als auch an der Luzernerstrasse erhältlich. Der Vorstand freut sich, dass die Freunde so mit einem ihrer Angebote weiterhin an prominenter Stelle präsent sein können und damit hoffentlich eine Vielzahl an Kundinnen und Kunden erfreuen.

Regula und Burkard Kreyenbühl dankt der Vorstand ganz herzlich für die wertvolle Unterstützung und wünscht gutes Gelingen und alles Gute für die gemeinsamen Geschäfte.

Kreyenbühl
Genuss-Handwerk®.ch

vische Scheinarchitektur, vor welcher sich Heilige und Engel wie auf einem Schnappschuss lebendig bewegten.

Die Übermalungen des geistlichen Malers wurden bei der umfassenden Innenrestauration 1930/33 durch die kantonale Denkmalpflege wieder entfernt. Die Veränderungen in der grossen Orgel und rundum sie herum wurden 1965–1970 wieder zurück gebaut. Wer heute die Klosterkirche besucht, der sieht und hört – im Gegensatz zu Otto Markwart vor 132 Jahren – wieder weitestgehend Giorgioli.

Fünf Orgeln und viele Stimmen

Musik in der Klosterkirche Muri 2022

Johannes Strobl

Musik von Johann Sebastian Bach hat die Saison 2021 der Musik in der Klosterkirche Muri, in der ich mein zwanzigjähriges Jubiläum als Kirchenmusiker der Pfarrei Muri feiern durfte, geprägt. Meine Aufführung des gesamten Orgelwerks wurde begleitet von Konzerten, die mit Kantaten und Motetten, Orchester- und Kammermusik viele wichtige Facetten von Bachs Schaffen beleuchtet haben. Im Zusammenwirken einer internationalen Schar von Musikerinnen und Musikern ist so über den Sommer 2021 ein beeindruckendes

des klingendes Porträt entstanden, dessen Entstehung das Publikum der Musik in der Klosterkirche Muri mit viel Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt hat. Hinter dem starken Nachklang des Erlebten verblasst die Erinnerung an alle Einschränkungen, die dem Kulturbetrieb während dieser Monate auferlegt waren. Unser Publikum hat sich den wechselnden Bestimmungen unaufgereggt und gelassen angepasst und jeden Moment der Musik genossen. Doris Seiler und ihr Team durften viel Anerkennung für das umsichtige Management

der komplizierten Situation und für die ebenso unaufdringliche wie aufmerksame Betreuung der Besucherinnen und Besucher entgegennehmen. Auch in den weit über dem Durchschnitt der letzten Jahre zu Buche schlagenden Kollekten hat das Publikum ein deutliches Zeichen der Wertschätzung und der Solidarität in schwierigen Zeiten gesetzt.

Noch bevor sich die Türen der Klosterkirche im Mai zum ersten Konzert einer Saison öffnen, muss der Veranstaltungszyklus des darauffolgenden Jahres bereits in weiten Teilen strukturiert und geplant sein. So hatte ich noch vor Beginn des «Bach-Jahres» 2021 die Aufgabe, ein musikalisches Konzept für die Musik in der Klosterkirche Muri 2022 zu erarbeiten, die Termine festzulegen, erste Vereinbarungen mit Ensembles zu treffen und ein Budget zu erstellen. Dabei habe ich mich wie schon in der Vergangenheit von der Idee leiten lassen, auf eine stark thematisch geprägte Saison einen musikalischen Sommer folgen zu lassen, der wieder die Klosterkirche selbst in den Vordergrund stellt, sich auf deren spezifische Möglichkeiten besinnt und die darauf basierenden Formate mit neuen Inhalten weiterentwickelt.

Im Juli 2021 hat uns die Nachricht vom Tod meines Vorgängers Egon Schwarb erreicht.



Seine «Musik in der Klosterkirche Muri», die er seit der gelungenen Restaurierung der historischen Orgeln über Jahrzehnte hinweg aufgebaut und zu einem weit über die Region hinaus strahlenden Anziehungspunkt gemacht hat, darf ich seit 2002 weiterführen. Als Chorleiter und Organist warb Egon Schwarb ein Leben lang unermüdlich dafür, sich auf der Suche nach dem idealen Chorklang vom Klangbild der Orgel inspirieren zu lassen und beim Orgelspiel danach zu trachten, das Instrument zum Singen zu bringen. Verständnis für die enge Beziehung zwischen der menschlichen Stimme, unserem ureigenen Musikinstrument, und der Orgel, dieser herausragenden Kulturleistung menschlicher Handwerkskunst, zu wecken und zu vermitteln, gehörte zu seinen Lebensthemen, und die Klosterkirche Muri war sein Raum der Begegnung von Orgelspiel und Gesang. Ist es ein Zufall, dass ich im Frühjahr 2021 den Entschluss gefasst habe, die Klosterkirche Muri wieder einmal gezielt als einen Ort der Orgeln und einen Ort der Stimmen zu präsentieren und meine Saison 2022 dementsprechend zu planen?

In diesem Sinn richten die fünf Orgelkonzerte an den Sonntagen vom 15. und 29. Mai, vom 12. und 26. Juni sowie vom 21. August ihren Blick auf die Orgelanlage der Klosterkirche Muri in ihrer Gesamtheit. Sie werden immer von zwei Spielerinnen oder Spielern gestaltet, damit neben der Präsentation der Hauptorgel jedes Mal auch ein musikalischer Dialog zwischen Evangelien- und Epistelorgel möglich wird. Immer wieder werden auch die Kopien der Bossart-Prozessionsorgel und des Pfleger-Regals in den Konzepten der Kolleginnen und Kollegen eine Rolle spielen. Damit steht nach dem auf die Grosse Orgel ausgerichteten Bach-Schwerpunkt des vergangenen Jahres im Sommer 2022 wieder

die Vielfalt der Möglichkeiten in der Kombination von fünf Instrumenten im Vordergrund. Verteilen sich die Orgelkonzerte über die gesamte Saison, konzentrieren sich die Veranstaltungen, welche die Klosterkirche Muri als einen vorzüglichen Ort für Vokalmusik präsentieren, auf das Wochenende vom 26. bis 28. August. Mit dreizehn Konzerten im Oktogon, im Hochchor und im Kreuzgang, knüpfen wir an bereits erprobte Formate der Vergangenheit an: Bewusst kurz gehaltene Einzelprogramme von etwa 45 Minuten bilden möglichst abwechslungsreich ein bestimmtes Thema ab. Diesmal wird Vokalmusik vom Mittelalter über die Renaissance bis ins Früh- und Hochbarock – a cappella oder mit wenigen begleitenden Instrumenten, vom solistischen Vortrag bis zum zwölfköpfigen Vokalensemble – im Mittelpunkt stehen. Dabei ste-

hen geistliche und weltliche Werke in vielfältigen Beziehungen nebeneinander und beleuchten unterschiedliche konfessionelle und kulturelle Hintergründe.

In diesem Rahmen werden Voces Suaves endlich ihr lang geplantes Debüt in der Klosterkirche Muri geben. Die Beiträge dieses international erfolgreichen Schweizer Vokalensembles reichen von deutschen Begräbnismusiken des 17. Jahrhunderts – in Zentrum stehen die «Musicalischen Exequien» des vor 350 Jahren verstorbenen Heinrich Schütz – über die zehnstimmige Stabat-Mater-Vertonung von Domenico Scarlatti und Giacomo Carissimis «Jephte», dem ersten Oratorium der Musikgeschichte, bis zu italienischen Madrigalen von Claudio Monteverdi und Heinrich Schütz. Das auf die Vokalmusik der Renaissance spezialisierte Ensemble Cinquecento aus Wien wiederum ist in



Das Schweizer Vokalensemble Voces Suaves.

Muri bestens bekannt. Die sechs Sänger kombinieren die Missa «Wohlauff gut Gsell von Hinne» von Heinrich Isaac mit gregorianischen Propriumsgesangen. Ihr zweites a-cappella-Programm ist mit Motetten von William Byrd und Thomas Tallis der englischen Renaissance gewidmet.

Regelmässiger Gast bei der Musik in der Klosterkirche Muri ist die Sopranistin Ulrike Hofbauer. 2022 bringt sie erstmals ihr Ensemble «&cetera» mit. Um die expressiven Madrigale der Komponistin Barbara Strozzi rankt sich ein Programm, wie es im Palazzo der Familie dieser hochbegabten Musikerin im Venedig des frühen 17. Jahrhunderts hätte stattfinden können. Als Nachtkonzert im Oktogon werden die «Leçons de Ténèbres» von François Couperin, ein besonderes Kleinod hochbarocker französischer liturgischer Musik, erklingen. Wenn möglich, möchten wir dabei der Tradition folgen, die Kirche nur mit Kerzen zu erleuchten und nach jedem Abschnitt dieser in der Karwoche gesungenen Lesungen aus den Klageliedern des Jeremia eine Kerze zu löschen, bis zu einem Ende in stiller Dunkelheit. Gemeinsam mit ihren Studierenden von der Schola Cantorum Basiliensis gestaltet Ulrike Hofbauer ausserdem ein Abendkonzert mit «Songs or Ayres» von John Dowland im Kreuzgang.

Ein besonders exquisites Programm trägt den Titel «Luthers Laute». Darin porträtieren der Countertenor Franz Vitzthum und der Lautenist Julian Behr den Komponisten Martin Luther und sein musikalisches Umfeld, das geistliche und weltliche Musik, lateinische und deutsche Sprache, protestantische und katholische Inhalte in fließenden Übergängen vereint. In einem anderen Soloprogramm begleitet die von der Cembalistin Alexandra Nigito angeführte Capella Tiberina den argentinischen Sänger Lisandro Abadie

in Kammerkantaten für Bass und Basso Continuo des römischen Komponisten Bernardo Pasquini. Ganz besonders freue mich daruber, im August 2022 Katarina Livljanic, eine führende Expertin für die Musik des Mittelalters, und ihr Ensemble Dialogos in Muri begrüssen zu dürfen. Das von vier Sängerinnen gestaltete Programm rund um den im mittelalterlichen England mit Eifer verehrten Heiligen Swithun, um den sich viele Wunderlegenden ranken, führt uns an den Beginn der Mehrstimmigkeit um das Jahr 1000 und damit in die Zeit der Anfänge des Klosters Muri. Den Schlusspunkt unter dieses Wochenende setzt ein Programm, das in mehrfacher Hinsicht den Horizont weit öffnet: Die Legende vom Königssohn Josaphat, der in der Begegnung mit dem Eremiten Baaram zum Christentum konvertiert, zeigt verblüffende Parallelen zur Lebensgeschichte Buddhas und lässt sich bis in indische Quellen des 3. und 4. Jahrhunderts zurückverfolgen. In unterschiedlichen Versionen überliefern mittelalterliche Schriften aus ganz Europa diese Erzählung. Die enorme Popularität der beiden Protagonisten zog schliesslich deren offizielle Heiligsprechung nach sich. Um der Universalität dieses Stoffes gerecht zu werden, bezieht das Aufführungskonzept des Ensembles nicht nur Gesänge in sieben Sprachen (Griechisch, Lateinisch, Altrussisch, Altkroatisch, Altfranzosisch, Okzitanisch und Altitalienisch), sondern auch Videotechnik mit ein, um dem Publikum einen unmittelbaren Zugang zu dieser faszinierenden Thematik zu ermöglichen.

Im Gedenken an Egon Schwarb möchte ich dieses Wochenende der Vokalmusik zusammen mit den fünf Orgelkonzerten als zentrale Pfeiler der Musik in der Klosterkirche Muri 2022 benen-

nen. Die Verbindung von Gesang und Orgel ist aber auch ein wesentliches Element jedes Gottesdienstes. 40 Jahre lang hat Egon Schwarb die Verantwortung für die Kirchenmusik der Pfarrei Muri getragen. Nach ihm durfte ich 20 weitere Jahre der wichtigen Aufgabe nachkommen, die Liturgien des Kirchenjahres musikalisch zu planen und zu begleiten. Da an der Hochschule Luzern – Musik, wo ich seit 2011 ebenfalls tätig bin, neue Aufgaben auf mich zukommen, gebe ich mit dem Jahr 2022 die Leitung der Kirchenmusik der Pfarrei Muri und damit auch die Verantwortung für den Pfingst- und den Leontiusgottesdienst sowie für die Vesperliturgien in der Klosterkirche ab. Ich schätze es sehr, dass mich die Pfarrei Muri weiterhin mit der Leitung der Musik in der Klosterkirche Muri beauftragt, und freue mich auf die Zusammenarbeit mit meinem neuen Kollegen Christoph Anzbock.

Wenn ich eingangs von einer Besinnung auf die Klosterkirche Muri als Protagonistin der Saison 2022 gesprochen habe, so muss ein solches Gesamtkonzept selbstverständlich auch «Musik von vier Emporen» beinhalten. Diese Form des Musizierens ist dem oktogonalen Kirchenraum auf den Leib geschneidert und bringt ihn in der Vereinigung von Orgeln, Stimmen und Instrumenten wunderbar zum Klingen. Mit der «Missa Bruxellensis» von Heinrich Ignaz Franz Biber, deren 23 Stimmen sich auf fünf Chöre verteilen, werde ich am 18. und 19. Juni mit der Cappella Murensis und dem Ensemble Les Cornets Noirs ein zentrales Werk der barocken Mehrchorigkeit zur Aufführung bringen. Zu diesen Patronatskonzerten der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri darf ich an dieser Stelle ebenso herzlich einladen wie zu allen übrigen Veranstaltungen der Musik in der Klosterkirche Muri 2022.

Literatur

zur Geschichte des Freiamtes

Martin Allemann

Die Reformation in den Freien Ämtern

Beispiel einer gescheiterten Landreformation

Dominik Sauerländer:

Die Reformation hatte sich seit 1523 von der Zürcher Landschaft aus rasch in der Landvogtei der Freien Ämter verbreitet. Nur die Ämter Meienberg und Bettwil blieben beim alten Glauben. In den anderen Ämtern wandte sich ein Grossteil der Bevölkerung dem neuen Glauben zu. In Muri selber gab es eine starke reformierte Minderheit.

Im ersten Kappeler Landfrieden wurden die neuen Glaubensverhältnisse in den Freien Ämtern von den katholischen Orten ak-

zeptiert. Dies änderte sich nach dem zweiten Kappeler Krieg. Die katholischen Orte nahmen die Freien Ämter nicht in den Landfrieden auf und rekatholisierten sie konsequent. Die Ereignisse sind in verschiedenen älteren Arbeiten ausführlich dargelegt. Neuere Forschungsergebnisse ermöglichen es nun, die gescheiterte Landreformation im Freiamt in einen grösseren Zusammenhang zu stellen, nach den Ursachen und Folgen zu fragen und weitere, bisher weniger beachtete Aspekte zu diskutieren.

Chronos Verlag Zürich
Murensia, Band 9
ISBN 978-3-0340-1628-5
Preis: CHF 12.00



Führer für Jugendliche in fünf Bänden

- Plazidus Zurlauben
- Das Stifterdenkmal
- Die Engel
- Der Klosterhof
- Der Martinsbrunnen

Gestützt auf die Matura-Arbeit von Tina Kaufmann, Beinwil, wurden von Peter Hochuli und Martin Allemann Führer für Jugendliche erarbeitet. Jürg Küng von der A4 Agentur in Rotkreuz war für die graphische Umsetzung verantwortlich. Entstanden sind spannende Rundgänge durch die Klosterkirche (Plazidus Zurlauben, das Stifterdenkmal, die Engel) sowie den Klosterhof mit

dem Martinsbrunnen. Die Führer richten sich an Familien mit Kindern der Primar- und Mittelstufe. Unter dem Stichwort «Entdecken» gibt es fünf Rundgänge. Die Broschüren fordern zum genauen Beobachten und zur Beantwortung kniffliger Fragen auf. Auch geben sie einige Erklärungen zur Geschichte des Klosters.

Diese Broschüren können nach der Jahresversammlung, ab Dezember 2021, beim Besuch der Klosteranlage bei Muri Info kostenlos bezogen werden.

Zum Gedenken an

Egon Schwarb 1935–2021

Martin und Michaela Allemann

Am 3. Juli 2021 verstarb Egon Schwarb. Während 40 Jahren war er als Organist und Chorleiter für die Murianer Kirchenmusik in der Pfarr- und Klosterkirche verantwortlich. Nach seinem Rücktritt wurde er am 16. Februar 2002 von der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche zu ihrem ersten Ehrenmitglied ernannt.

Egon Schwarb wuchs im Fricktal auf und besuchte das Lehrerseminar in Wettingen. Hier entdeckte er seine musikalische Begabung. Sein Musikstudium absolvierte Egon Schwarb an der Musikakademie in Zürich. Bereits verheiratet und Familienvater absolvierte er in den 60er-Jahren einen Studienaufenthalt bei Anton Heiller und Hans Gillesberger in Wien.

Zeitlebens war er ein begeisterter Musikvermittler, sei es als

Chorleiter und Organist oder als Lehrer an der Bezirksschule Muri und ab 1974 bis zu seiner Pensionierung zuerst als Lehrbeauftragter für Musikdidaktik am Seminar Wettingen, danach Schulmusiker an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt in Zofingen.

1976 gründete Egon Schwarb den Klosterchor Wettingen, mit dem er während rund 20 Jahren vorwiegend geistliche a capella-Werke aufführte.

In Muri hat Egon Schwarb bleibende Spuren hinterlassen: Während 40 Jahren prägte er ganze Generationen von Chorsängerinnen und -sängern. Sein Freund, Jean-Claude Zehnder, beschreibt sein Wirken so: «Vom inneren Lauschen zum Klingen der irdischen Musik». Mit «seinen» Sängerinnen und Sängern war er stets freundschaftlich verbunden.

Jedes einzelne Chormitglied verabschiedete er nach der Probe mit einem kräftigen Händedruck und Blickkontakt. Das bewusste Wahrnehmen des Menschen, der vor ihm stand, war ihm wichtig.

Als Organist und Orgelexperte war Egon Schwarb nicht nur im Kanton Aargau bekannt. Früh erkannte er den Wert der drei Klosterkirchenorgeln und setzte sich tatkräftig für deren Restaurierung ein, unter Wahrung grösstmöglicher Originalität. Am Leontiestag 1962 fand die Kollaudation der beiden Chororgeln im Rahmen eines Festkonzertes statt.

Die Restaurierung der Hauptorgel dauerte etwas länger. Nach fünf Jahren Vorbereitungs- und Umbauzeit konnte die Orgel am 24. Oktober 1970 wieder geweiht werden. So wurde unsere Klosterkirche zum «Orgelmekka», wie die Aargauer Zeitung einst schrieb. Für Egon Schwarb war die Orgelbank der Hauptorgel «Der schönste Platz im Kanton Aargau». Mit grosser Freude und Herzblut stellte er Besuchern jeweils «seine» Orgeln vor. Er spielt sie stets «Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen», ganz im Sinne des Orgelbauers Thomas Schott.

1991/1992 gab es noch einmal die Gelegenheit, sich für eine Ausweitung des Instrumentariums in der Klosterkirche einzusetzen: Diesmal ging es nicht um eine Restaurierung, sondern um die Rekonstruktion von Instrumenten, die einst in der Klosterkirche standen: das Pfleger-Regal und die Bossard-Tragorgel, die von Bernhardt Edskes nachgebaut wurden.

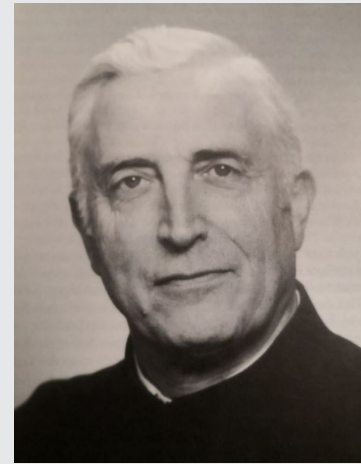


Zum 100. Geburtstag von P. Leodegar Spillmann

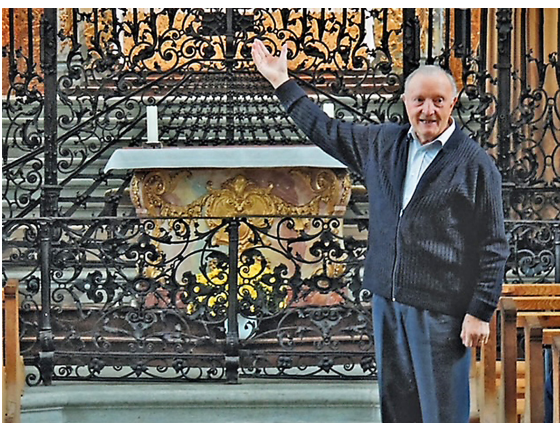
Viele von uns erinnern sich noch an P. Leodegar. Gross gewachsen, aufrechter, strammer Gang, mit dem Sauerstoffgerät auf dem «Wägeli», freundlich grüssend, immer zu einem Gespräch bereit, immer ein aufmunterndes Wort. Am 24. September 2021 jährte sich zum hundertsten Male der Geburtstag.

P. Leodegar unterrichtete von 1951 bis 1984 am Kollegium hauptsächlich die Fächer Geographie, Geschichte und Englisch. Während Jahren wirkte er zudem als Präfekt im Mitteltgymnasium.

Nach seiner Schultätigkeit übersiedelte er ins Hospiz. Hier wirkte er ab 1984 bis kurz vor seinem



Tod als geschätzter, feinfühliges Spitalseelsorger. Am 18. Juli 2002 verstarb er in der Pfliegermuri.



Die Geschichte der Murianer Orgel beschrieb Egon Schwarb 2007, zusammen mit Dieter Meier, im Schweizerischen Kunstführer «Die Orgeln der Klosterkirche Muri und ihre Geschichte». Eine weitere Publikation ist das Buch über «Pater Alberich Zwysig: Komponist des Schweizerpsalms», das er 1982 zusammen mit Heinrich Meng und Abt

Kassian Lauterer herausgegeben hat.

Das Vermächtnis von Egon Schwarb, sein «musikalisches Testament» sind jedoch die «Musik in der Klosterkirche», die in den frühen 60er-Jahren sporadisch stattfanden und Ende des Jahrzehnts zur Regelmässigkeit wurden: Sonntags, um 16.00 Uhr, zur Vesperzeit, spielte der «Orgel-

konvent». Egon Schwarb sicherte Muri damit einen festen Platz im überregionalen Kulturleben. Wir sind Egon Schwarb für sein reiches Wirken dankbar und freuen uns mit ihm, dass sich sein Erbe unter seinem Nachfolger Johannes Strobl in den vergangenen 20 Jahren erfolgreich weiterentwickelt.

Sein grosses Schaffen wäre nicht möglich gewesen ohne das Verständnis seiner Frau Marlis und seiner grossen Familie. Sie haben das Wirken von Egon Schwarb stets unterstützt und ihn wohl auch ab und zu vermisst.

Am Betttag 2021 hat die Kirchgemeinde seines früheren Chorleiters und Organisten gedacht. Orgel und Kirchenchor würdigten ihn mit Musik, die ihm besonders am Herzen lag.

Wir verneigen uns vor dem grossen Musiker, Künstler und Menschenfreund und werden uns seiner stets dankbar erinnern.

Ausstellungen

in den Murianer Museen

Heidi Holdener

Weihnächtlicher Ausflug ins viktorianische Zeitalter

Die Ausstellungsreihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» im Museum Kloster Muri führt uns vom 27. November 2021 bis 30. Januar 2022 in die faszinierende Welt des historischen Christbaumschmucks.

Nachdem die farbenprächtige Weihnachtsausstellung letztes Jahr abgebrochen werden musste, tauchen die Besucher und Besucherinnen noch einmal in die ganz spezielle Welt des viktorianischen Weihnachtsschmucks ein. Eine Welt voller opulenter Christbäume in schier unendlicher Formen- und Farbenpracht.

Passend zum eigenen Thema «Charles Darwin (1809–1882) – Die persönliche Evolution des Wissenschaftlers» wagt das Museum von Dr. Franz Käppeli (MMBM) zudem einen zeitlichen Brückenschlag ins Foyer um auf die Ausstellung einzustimmen.

Eröffnung der Ausstellung

Samstag, 27. November 2021,
16.00 Uhr



Sammlung Alfred Dünnenberger, Baar.

Vorschau nächste Ausstellungen

Museum Caspar Wolf

«Reading Caspar Wolf» Wechselausstellung seit dem 8. Mai 2021

Die von der Aargauer Künstlerin Sadhyo Niederberger inszenierte Ausstellung READING CASPAR WOLF zeigt das «Making of...» der für das nächste Frühjahr programmierten Ausstellung «Grand Tour Caspar Wolf». Für dieses Projekt engagieren sich aktuell – rund 250 Jahr nach Caspar Wolf – 15 Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz und werfen einen ganz eigenen künstlerischen «Blick» auf bestimmte Schauplätze unserer Lebensumgebung und unserer Landschaften.

Museum Caspar Wolf, Singisen Forum und Villa Wild
«GRAND TOUR CASPAR WOLF»

23. April – 7. August 2022

Wie sehen die Schauplätze, an denen Caspar Wolf seine Landschaftsbilder gemalt hatte, heute aus? 15 Kunstschaffende suchen sie auf und erfassen das, was sie dort antreffen mit ihren modernen Kunsttechniken. «Grand Tour Caspar Wolf» nennt sich diese spannende Reise von Muri in die Alpen. Es ist zugleich eine Reise ins aufklärerische 18. Jahrhundert und wieder zurück ins Heute.

Vernissage der Ausstellung ist am 23. April 2022. Ein Datum, das man sich unbedingt vormerken sollte. Denn die «Grand Tour» ist mehr als nur eine Ausstellung. Im Rahmen der grossen Doppelausstellung im Museum Caspar Wolf, im Singisen Forum und in der Villa Wild führt sie die Besucherinnen und Besucher auf eine fiktive Reise durch die Welten Caspar Wolfs und auf eine echte durch Muri.

Was für ein Jahr ...

Bericht aus dem Vorstand der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri

Peter Hochuli

Ja, es war definitiv kein einfaches Jahr, für niemanden. Und besonders für eine Vereinigung von Freunden nicht. Freundschaften sollen und müssen aktiv gepflegt werden, und dies erfordert Zusammentreffen, sich sehen und miteinander reden können. Wenn dies fehlt, drohen Freundschaften auseinanderzubrechen. Man lebt sich auseinander, man vergisst ...

Der Vorstand unserer Vereinigung hat sich entschieden, trotzdem und erst recht weiterzuarbeiten, auch wenn die letzte Jahresversammlung abgesagt und als schriftliche Abstimmung durchgeführt werden musste. Für diesen Herbst hat der Vorstand beschlossen, auf den 27. November seine Jahresversammlung anzusagen. Wir wollen unsere Gemeinschaft pflegen und den Gedankenaustausch mit den Mitgliedern führen können. Unser Leben darf nicht weiter von Absagen und Durchführungsverboten bestimmt werden. Darin ist sich der Vorstand einig. Selbstverständlich gilt es, die Mitglieder zu schützen, aber dies tun ja alle bereits für sich, mit allen notwendigen Vorkehrungen.

Zwei Hauptarbeiten hat der Vorstand vorangetrieben:

Erstens die Schaffung der angekündigten Jugendführer durch Klosterkirche und Klosterhof. Mit ihrer Maturaarbeit hat die junge Beinwilerin Tina Kaufmann den Grundstein dazu gelegt. In Zusammenarbeit mit der Agentur A4 ist nun ein gelungenes Werk entstanden, das auf viele interes-

sierte Kinder wartet. Wir stellen die Führer kurz in dieser Posaune vor und heben sie an der Jahresversammlung «aus der Taufe».

Zweitens die Erarbeitung des neuen Internet-Auftritts der Vereinigung mit neuem Logo und entsprechenden Briefschaften. Wir wollen mit der Zeit gehen und auch Nutzern von portablen Geräten eine optimale Information in gelungener Darstellung anbieten. Wir werden diesen Auftritt an der Jahresversammlung vorstellen.

Viele weitere Geschäfte hat der Vorstand in seinen Sitzungen bearbeitet. Das wichtigste darunter war wohl der Entscheid, im neu zu gründenden Verein «1000 Jahre Kloster Muri» im Hinblick auf das Klosterjubiläum

2027 aktiv mit dabei zu sein. Der Vorstand wird den einmaligen Mitgliederbeitrag an der Jahresversammlung im Budget präsentieren und durch die Mitglieder genehmigen lassen.

Der Vorstand stellt sich überdies für eine weitere «Amtsperiode» wieder zur Verfügung. An der Jahresversammlung wird es nämlich auch Gesamterneuerungswahlen geben. Es ist dem Vorstand eine Ehre, für eine gute Sache im Einsatz zu sein. Das Engagement für unsere wundervolle Klosterkirche lohnt sich, genauso wie sich die Mitgliedschaft bei den Freunden lohnt. Machen Sie doch Freunde und Bekannte, die noch nicht Mitglieder sind, auf diese Möglichkeit aufmerksam.



FREUNDE DER
KLOSTERKIRCHE MURI

Der Vorstand hat sich für einen neuen und angepassten Auftritt der Vereinigung im Internet entschieden. Vor allem soll die neue Website auch auf mobilen Geräten gut lesbar sein. Die neue Homepage wird auf die Jahresversammlung hin aufgeschaltet.

In diesem Zusammenhang ist auch unser neues Logo entstanden, das künftig für unsere Vereinigung steht. Es wurde von der Küttel Laubacher Werbeagentur in Wohlen gestaltet. Wie gefällt es Ihnen? Die Redaktion ist auf Reaktionen gespannt.

Vorstand und Ressorts

Vertreter des Klosters Muri-Gries

P. Beda Szukics, Muri-Gries
P. Benedikt Staubli, Sarnen

Peter Hochuli, Präsident

Gesamtleitung, Reiseumarschall

Martin Allemann, Vizepräsident

Posaune und historische Schriften
Stiftungsrat Geschichte Kloster Muri
Vertreter in der Arbeitsgruppe Muri-Vision

Josef Galliker, Kassier

Mitgliederverzeichnis
Internet

Irène Haas, Protokollführerin

Materialbewirtschaftung

Urs Giger

Vertreter im Advisory Board Foundation Benedict
Vertreter im Verein Sakrallandschaften

Irène Hofstetter

Neumitglieder

Maria Wüest

Vertreterin der Kirchenpflege

PC- und Bankkonto

Für Mitglieder- und Gönnerbeiträge, Spenden und geistige Blumenspenden

PC-Konto Nr. 50-71039-5
IBAN: CH09 0900 0000 5007 1039 5
BIC: POFICHBEXXX

Für Aussenrenovation der Klosterkirche

Raiffeisenbank Oberfreiamt, 5630 Muri
IBAN: CH69 8072 8000 0019 2811 8
SWIFT-Code (BIC): RAIFCH22728
PC-Konto 50-1914-7

Kontakt

Sekretariat der Vereinigung
Freunde der Klosterkirche Muri
Postfach 395, 5630 Muri
sekretariat@klostermuri.ch

Impressum

Muri – 27. Jahrgang

«Die Posaune» ist das Mitteilungsblatt
der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri

Redaktion:

Martin Allemann, martin Allemann@bluwin.ch

Gestaltung und Layout: Heller Media AG, Muri

Druck: Schumacher Druckerei AG

Auflage: 4000 Exemplare

www.klostermuri.ch

Veranstaltungen

Donnerstag, 11. November 2021

Martin, Patron der Klosterkirche

10.15 Uhr Martinfeier der Bezirksschule in der Klosterkirche, gestaltet von der Klasse 3d von Irène Haas.

19.00 Uhr Patroziniumsgottesdienst in der Klosterkirche. Zertifikatspflicht.

Donnerstag, 18. November 2021

Vortrag Dr. Dominik Sauerländer

Die Reformation im Freiamt

19.30 Uhr Kirchengemeindesaal der reformierten Kirche Muri. Eine Veranstaltung von «Geschichte Kloster Muri». Zertifikatspflicht.

Samstag, 27. November 2021

Jahresversammlung unserer Vereinigung

13.30 Uhr Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder unserer Vereinigung in der Klosterkirche. Zertifikatspflicht.

14.30 Uhr Jahresversammlung im Dachsaal der pflegimuri. Zertifikatspflicht.

Sonntag, 8. Mai 2022

Festtag des Katakombenheiligen Benedikt

(jeweils am zweiten Sonntag im Mai).

19.00 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche.

Samstag/Sonntag, 18. und 19. Juni 2022

Patronatskonzert der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri.

«Missa Bruxellensis» von Heinrich Ignaz Franz Biber, deren 23 Stimmen sich auf fünf Chöre verteilen. Die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs führen dieses zentrale Werk der barocken Mehrchörigkeit auf.

17. August 1992 – vor 30 Jahren

Gründung der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri. Initianten waren Hans Martin Strelbel, Martin Egli und Hans Portmann.

Freitag, 2. September 2022

Festtag des Katakombenheiligen Leontius

Festgottesdienst am Sonntag, 4. September 2022, 19.00 Uhr, in der Klosterkirche

Freitag, 11. November 2022

Martin, Patron des Klosters und der Klosterkirche

Es wird auf das Pfarrblatt der Kirchengemeinde Muri verwiesen: <https://www.pastoralraum-muri.ch/de/pfarrblatt.html>